



Sächsisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Erstes Quartal. 9. Stück.

Den 29sten Februar 1812.

Inhalt.

Wanderung auf das Kyffhäuser Gebirge. — Sehnsucht
nach Ruhe. — Anfrage. — Solbennrathsel. — Auflösung der
Charade im vorigen Stück. — Aemtersachen. Milde Beiträge.
— Verzeichniß der Geböhrnen etc. — 19 Bekanntmachungen.

Alles geht vorüber

und wird ein Traum!

Wanderung auf das Kyffhäuser Gebirge.

Ueber kein Gebirge, über keine, alte Burg ist wohl
mehr gesprochen und gefabelt worden, als über das
Kyffhäuser Gebirge und seine Ruinen. An diesem
Orte concentriren sich so zu sagen alle Spukgeschich-
ten; alles, was von andern Schlössern erzählt wird,
findet man gewiß auch in den Chroniken des Kyffhäu-

XIII. Jahrg.

(9)

ser

fers aufgezeichnet. Diese alten Sagen haben sich zum Theil bis auf die neuesten Zeiten erhalten, und es würde sehr schwer halten, wenn man vor den Landleuten ihre Glaubwürdigkeit bezweifeln wollte. Unzählige Menschen sind nach ihrer Meinung glücklich, andere höchst elend geworden; deshalb fürchten sie den Berg und besonders seine Ruinen, und hoffen zugleich von ihm. Die heilige Stille, welche auf verfallenen Schlössern herrscht, das Rauschen des Sturms durchs Gemäuer, aufstiege Schaa ren von Vögeln, welche die Gesellschaft der Menschen meiden, alles dies trägt dazu bey, den Glauben an Wunder zu vermehren und zu befestigen. Wo anders findet Zauberey statt, als an öden stillen Orten, die selten besucht werden? an welchem Ort läßt sich besser der Aufenthalt von Geistern und vorzüglich bösen Geistern setzen, als auf Berge, wo einst Räuber und Mörder haupften? Wenn man also in der Nähe des Kyshäusers sich nach seiner Geschichte erkundigt, so hört man nichts als Erzählungen von gräßlichen Räuber- und Mörderhistorien, von Geistern, die des Nachts in den Ruinen wandelten, und, nachdem sie gestimmt waren, die Vorübergehenden neckten oder auch wohl glücklich machten. Dieß alles konnte uns freylich nicht abhalten, eine Wanderung auf den Berg zu unternehmen, um die zerstörten Denkmähler der Kunst und vorzüglich die berühmtesten Gemälde zu untersuchen. Folgendes sind die Resultate unserer Untersuchungen.

An einem kalten Herbsttage (d. 30. Sept.) gingen wir von einem alten Führer, welcher der Wege kundig

fundig zu seyn vorgab, begleitet, von B. Morgens um 9 Uhr ab. Ein starker Wind verscheuchte bald den Nebel vom Kyshäuser Gebirge, und trieb ihn über uns hinweg gegen den Harz, wo er sich in Ströme von Regen auflösete. Schon beim Städtchen Kelbra sahen wir die wenigen Rudera eines Klosters, das ehemals hier geprangt hatte, aber zu unbedeutend, vermochte es nicht unsre Blicke lange aufmerksam zu erhalten. Denn vor uns lagen die äußerst schönen und weitläufigen Ruinen der Rothenburg auf dem Gipfel eines waldigen Berges, um den sich fruchtbare Felder und Baumanlagen winden. Unbeträchtlich scheint die Höhe, und dennoch war mehr als eine halbe Stunde nöthig, ehe wir uns durch den Fußweg hindurch wandten und die Spitze erreichten. Auf einem erhabenen Hügel liegt die Rothenburg fast in der Mitte der goldenen Aue. Ein steiler Weg führt hinan; man gelangt zu einem ungeheuern runden Thurme, an welchem man vergebens eine Oeffnung zu suchen sich bemüht. Seine Grundvesten scheinen für die Ewigkeit geschaffen; aber seine Höhe ist durch die Länge der Zeit beträchtlich vermindert. An seiner Seite gelangt man auf den Klosterhof; jetzt beschatten ihn Ahornbäume und ehrwürdige Eichen; der Brunnen liegt verfallen in seiner Mitte. Eine gewölbte Pforte führt uns in die zerstörten Hallen der Kirche; wir gedenken der Vorzeit: der prächtige Hochaltar stand hier, mit unzähligen Kerzen erleuchtet waren die Gewölbe, Schaaren von Wallfahrenden knieeten auf der geheiligten Stätte, sie bereueten die schweren Sünden ihres Lebens undkehrten entschuldiget zu ihren Wohnungen. Das Chor

der gottgeheiligten Männer und Frauen tönte feyerlich vom Gebirge ins friedliche Thal hinunter, und die Raubritter Kyffhausens zogen an den Mauern der geweihten Rothenburg vorüber. Und was blieb dir o Wanderer von allen diesen? Nichts als die Erinnerung! Die Pracht der Kirche verschwand um der düstern Einsamkeit zu weichen. Die Gewölbe stürzten zusammen, die Dächer verwitterten. Nur die fahlen Mauern, von Werkstücken aufgeführt, trotzten der Vernichtung und prangen jetzt noch als ein bleibendes Denkmahl vernichteter Größe. — Wir traten aus der Kapelle und gingen über den Hof in die sogenannte Küche, deren Gewölbe sich bis jetzt erhalten haben. Hier verewigt der Wanderer seinen Namen, ihn erwähnt die Schrift, wenn seine Gebeine längst modern, sein Andenken wird dauernd. Durch einen tiefer führenden Gang vom Hofe gelangt man auf einen kleinen freien Platz auf der Ringmauer, in der noch ein Fenster zu sehen ist. Hier stand der Gott Püsterich und verbreitete durch sein Feuerspenen Furcht und Schrecken auf das umliegende Land. Die Sage vom Gott Püsterich ist folgende. Als Thüringen noch im Heidenthum versunken war, stand auf dem Schlosse Rothenburg der Tempel des Gottes Püsterich, eines bösen Dämons. Er quälte die Menschen auf mancherley Art, und wurde er zornig, so spie seine Statue Feuer und Flammen, und drohete die Gegend zu verheeren. Die erschrockenen Landleute eilten nun mit Geschenken aller Art auf die Rothenburg, um ihre aufgebrachte Gottheit zu besänftigen. Diese waren denn eine gute Beute der Priester, welche nach ihrem Wohlgefallen den Gott

erzür

erzürnen und besänftigen ließen. Nach Einführung des Christenthums ward die Rothenburg ein Kloster. Die Statue des Püsterich aber ging verlohren. Sie ist vor nicht langer Zeit wieder gefunden und wird im Kunstcabinet v. S. aufbewahrt. Die Aussicht von dem Orte, wo der Püsterich stand, ist äußerst reizend, sowohl auf die Ebene als auf das Gebirge. Die Rothenburg steht auf starken Granitfelsen, ein Zeichen, daß das Kyffhäuser Gebirge mit dem Brocken zusammenhängt. Von der Rothenburg führt ein schöner Fahrweg auf dem Gipfel des Berges hin nach dem Kyffhäuser. Man ist kaum eine Viertelstunde auf demselben fortgegangen, so stößt man rechts am Wege auf die Lottshöhle, südwestlich von Sittendorf in der goldenen Aue. Hier hauseten vor etwa 80 bis 100 Jahren der berühmte Räuber Lott, seines Handwerks ein Böttcher aus Frankenhäusen. Das Gebirge war damals weit dichter mit Holz verwachsen und gewährte deshalb diesem Menschen ungestörte Sicherheit. Er starb im Gefängniß zu Sondershausen. Seine Gefährten endeten auf dem Rade. Die Höhle war vor nicht langer Zeit noch gangbar, jetzt ist sie größtentheils verschüttet, und man kann sich nur mit Mühe einige Fuß weit hineindrängen. Die Breite des Eingangs beträgt 9, die gegenwärtige Höhe 4 Fuß. Sie bildet mit ihrem Gestein von Breccia einen rechten Winkel, dessen größte Höhe auf 20 Fuß steigt. Von der Lottshöhle an verändern sich die Lagen des Gebirges zu verschiedenen Malen, indefß trifft man fast überall Granit. Die Bergwand, auf welcher sich der Weg fortwindet, ist oft so schmal, daß man in die goldene Aue

3

und

und das Thal rechter Hand des Berges hinab
sehen kann.

(Der Beschluß im nächsten Stück.)

 II.

Gehnsucht nach Ruhe.

In meinem kleinen Garten steht
Die Laube weiß und grün,
Wohin mein Blick voll Sehnsucht geht,
Und meine Wünsche ziehn.

Sie steht ganz einfach ohne Pracht
So still und freundlich dort,
Und nirgends auf der Erde lacht
Mir so ein schöner Ort.

Wo in der Schwestern stillen Kreis
Der Knabe einst gespielt,
Und sich von seines Lebens Schweiß
Der Mann noch jezo fühlt.

Dort in dem lieben Schattenzelt,
Wo Einigkeit uns lacht,
Dort find ich einzig meine Welt,
Und außen rings ist Nacht.

Ich gehe hier und dorten hin,
 Und finde Sorg und Müh:
 Des freyen Herzens frohen Sinn
 Den, o den giebt nur sie.

O liebes Häuschen bringe du
 Mir wieder Lebenslust,
 Den Friedenssinn und süße Ruh
 Bald in die müde Brust.

Nur da, wo meine Wiege war,
 Und jetzt mein Bette ist,
 Da schlaf ich frey von der Gefahr
 Bis mich das Grab umschließt.

v. e. v.

III.

A n f r a g e.

Warum wird im Kalender der 24ste Februar als der Schalttag angegeben, da es doch eigentlich der 29ste ist?

Einsender bittet hierüber um Belehrung für sich und die andern Leser des Wochenblatts, die mit ihm in demselben Fall seyn dürften, den Grund dieses astronomischen Verfahrens nicht zu wissen.

IV.

Sylbenräthsel.

Vier Sylben zählt das Wort. — Die erste ruft
man aus.

Die nächsten drey — sie nennen einen Namen,
Eonst oft gehört im deutschen Schauspielhaus,
Als Orgon und Orbil annoch zum Vorschein kamen,
Doch früher schon berühmt im alten Griechenland.
Die Sylben alle vier rief einst am Meeresstrand
Ein feurig Mädchen unter Klagen,
Es ist den Liebenden und Dichtern wohl bekannt.
Mit allen viereu wird ein Strauch genannt,
Dem die Natur als Blüthe sie zu tragen,
Doch ohne Dorn, der Rosen Farbe lieb
Und Blätter fast wie Laub der Poesie.

V.

Auflösung der im vorigen Stück enthaltenen
Charade.

Wie hab' ich, so weit mich das Schicksal je trieb,
Den Menschen gefunden, der gar nichts hat lieb.
Auch wirst du wohl schwerlich den Mann je erschauen
Dem nicht stets gefielen die Reize der Frauen;

Doch

Doch ist er, von ihren Launen geplagt,
 Die eigne oft ganz satt, hat man mir gesagt.
 Milch nennet uns endlich die vierte der Sylben,
 Sie dienet den Menschen, sie dienet den Weiben;
 Ist thierischen Ursprungs; den Säugling zu stillen
 Muß sie auch den Brüsten der Frauen entquillen.
 Das Ganze ist köstlich, ist selten bekannt,
 Und drum auch nach heiligem Namen genannt.
 Die Jungfrau mußte den Namen ihm leihn,
 Liebfrauenmilch, dem köstlichen Wein.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. Armen sachen.

- 1) Der Hr. Ass. S. schenkte am 24sten Februar zur Unterstützung der Armen 3 Thlr. 18 Gr.
- 2) Bey der Taufe der kleinen Caroline S. am 23. Februar sind für die Armen gesammelt und durch J. abgegeben 1 Thlr.
- 3) 16 Groschen von Herrn H.

Bey dem am 22sten d. M. von dem Herrn General Receveur Lürpen und Herrn Tribunals-richter Niewandt zum Besten der Armen veranstalteten Concert ist für 342 Billets, von denen 4 mit 16 Gr., 6 mit 1 Thlr., und Eins mit 2 Thlr.

3 Gr. in zwey sächs. Kassenbillets bezahlt worden sind, auch mit Zurechnung von 1 Thlr., der nach dem Concert noch nachgegeben wurde, überhaupt eingekommen = = 177 Thl. 7 Gr. — Pf.

Ausgegeben davon:

- 1) An einige hiesige
Musiker 12 Thl. — Gr. — Pf.
- 2) Auslage für Heiz-
ung u. Erleuch-
tung bey d. Probe
u. bey dem Concert 8 : 2 : —
- 3) Für Noten-Ab-
schriften 2 : 8 : 3
- 4) Trinkgelde an
mehrere Personen 2 : 8 : —

24 Thl. 18 Gr. 3 Pf.

und Ueberschuß verblieben: 152 Thl. 12 Gr. 9 Pf.
der heute an die Armenkasse abgeliefert worden ist.

Indem wir es competentern Richtern überlassen müssen, über den Kunstwerth eines Concerts zu urtheilen, das den Zuhörern einen genussreichen Abend verschafft hat, fühlen wir uns zum Dank gegen die Herren Unternehmer, gegen die ausgezeichneten Künstler aus der Nachbarstadt, und gegen diejenigen verpflichtet, deren Aufopferungen allein die sonst unvermeidlichen Ausgaben so sehr vermindert haben.

Halle, den 24. Februar 1812.

Streiber. Hendrich. Schwetschke.
Holzhausen. Schiff.

2.

Gebörne, Getraete, Gestorbene in Halle u.
Februar 1812.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 6. Febr. dem Strumpfffabrikant Sockel eine T., Caroline. — Den 17. dem Schuhmacher Knabe ein S., Friedrich Andreas Ludwig. — Dem Auf- und Abläder Gockspeter ein S., Friedrich Jonas Christian. — Den 19. eine unehel. T.

Ulrichsparochie: Den 7. Febr. dem Schneidersmeister Koppebeel ein S., Johann Carl Traugott. — Den 10. dem Kaufmann Pernice eine Tochter, Alwine Auguste Louise. — Den 14. dem Gärtner Wolfhagen ein S., Johann Friedrich. — Ein unehel. S. — Den 16. dem Strumpfwirkergefallen Pallin ein S., Johann Ludwig Heinrich. — Den 19. dem Stärkefabrikant Brandt ein Sohn, Heinrich Julius. — Den 20. dem Canzler D. Niemeyer eine Zwillingstochter, Angelika.

Morixparochie: Den 18. Febr. dem Handarbeiter Barth eine T., Louise Henriette. — Den 20. ein unehel. S. — Den 21. dem Handarbeit. Schulze ein S., Johann Friedrich. — Eine unehel. T. — Den 23. ein unehel. S.

Domkirche: Den 19. Februar dem Armenvoigt Schwarz ein S., Johann Wilhelm.

Katho:

Katholische Kirche: Den 16. Febr. dem Erbdler Fritz ein Sohn, Johann Carl. — Den 18. dem Musikus Breuning eine F., Marie Anno.

Glauchau: Den 4. Febr. dem Schuhmachermeister Gänther eine F., Caroline Wilhelmine. — Den 14. dem Strumpfwirkergefelln Sommer ein Sohn, Johann Leberecht. — Den 18. dem Strumpfwirkergefelln Geyer eine Tochter, Friederike Dorothee. — Den 22. eine unehel. F.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 23. Februar der Wiesenpächter Knittel mit M. K. Kindt aus Innwenden.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 18. Febr. des Schuhmachergefelln Stein Wittwe, alt 68 J. Auszehrung. — Den 19. des Buchbinder, Obermeisters Bösecke Wittwe, alt 67 J. 9 M. 2 T. Entkräftung. — Der Hötchermeister Abisch, alt 63 J. Lungen: Entzündung. — Den 20. des Oekonom Krüger Wittwe, alt 61 J. 9 M. Entkräftung. — Des gewesenen Soldat Kupfernagel nachgel. S., Johann Christian, alt 4 J. 9 M. Pocken!! — Den 21. des Auf- und Abladders Großpeter S., Friedrich Jonas Christian, alt 4 T. Krämpfe. — Des Kürschnermeisters Schmidt F., Friederike Amalie Wilhelmine, alt 4 J. 3 M. Nervenfieber.

Ulrichsparochie: Den 8. Febr. des Schuhmachersmeisters Eckert F., Johanne Auguste, alt 1 J. 1 M. Zahnfieber. — Den 9. die Wittwe Hilpert geb. Holstein, alt 67 J. 1 M. 1 W. hitziges Fieber. —
Den

Den 11. des Mühlknappen Schubert T., Marie Henriette, alt 17 J. 9 M. Auszehrung. — Den 16. der Actuarius Bergener, alt 82 J. 4 M. Entkräftung. — Den 20. des Canzlers D. Niemeyer Zwillingstöchter todtegeb.

Worigparochie: Den 19. Februar des Laternenaufhangers Katsner S., Johann Samuel, alt 6 J. 3 T. Pocken!! — Den 21. der Leinwebermeister Brauer, alt 25 J. 10 M. 3 W. Nervenfieber.

Katholische Kirche: Den 20. Febr. des Musikus Friedrich Ehefrau, alt 42 J. Auszehrung.

Bekanntmachungen.

Die glückliche Niederkunft meiner Frau mit einem gesunden Sohne habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen. Halle, den 22. Februar 1812.

J. S. Bertram.

Einem geehrten Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich auf den Sonntag in dem goldenen Hirsch vor dem Galgthore mein Marionetten-Theater eröffnen werde. Für Unterhaltung werde ich bestens sorgen, so wie auch für Ordnung und billige Preise, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Christian Ettig.

Die obere Etage in meinem Hause Nr. 1009 am Paradeplatze, nebst Stallung und Wagenremise, und was übrigens zur Bequemlichkeit einer guten Wohnung gehört, ist zu nächstkommende Ostern zu vermieten, kann aber auch gleich bezogen werden. Zugleich offerire ich den Herren Hutfabrikanten eine kleine Parthie Berliner Lammwolle.

Friedrich Kroll.

Der Eigenthümer des am 2ten d. M. bey dem Tagewächter auf dem Waisenhause, Pohlmann, niedergelegten und noch nicht abgeholtten Hutes wird gebeten, selbigen von mir baldiast in Empfang zu nehmen, wo nicht, so werde ich ihn zur weitem freyen Disposition dem Pohlmann zurückgeben.

Halle, den 26. Februyar 1812.

C. Seelmann jun.,

wohnend auf dem Schlamme bey Hrn. Busch Nr. 952.

Auf den fünften März d. J. sollen, nach dem Gremplerischen Familienraths-Beschluß, die Gremplerische Schmiede und Aecker zu Ostlau auf sechs Jahre verpachtet werden, und zwar entweder Schmiede und Aecker zusammen, oder die Schmiede allein und die Aecker vereinzelt, je nachdem sich Pächter dazu einfinden. Die nähern Bedingungen sind alle Vormittage bey mir zu erfahren, und behält sich der Familienrath die Auswahl unter den Licitanten vor.

Halle, den 25. Februyar 1812.

Der Friedensrichter Hirsch.

Endesunterzeichneter ist gesonnen, verschiedene schon ausgespielte Klaviere, in Gera gefertigt, von trefflichen Ton und moderner äußerer Beschaffenheit, theils aus freyer Hand zu verkaufen, theils zu vermieten. Das Nähere erfährt man im Hause Nr. 1124 am Ulrichsthor der Reitbahn gegenüber. Walther.

In meinem hiesigen Holze sollen mehrere zu Nutzholz taugliche Eichen, Rüstern, Espen und Birken aus freyer Hand verkauft werden. Es sind Eichen und Rüstern von seltener Stärke und Länge dabey, und ist durchaus sehr gesundes und festes Holz. Kauflustige können sich täglich beym hiesigen Jäger Claire melden, und können versichert seyn, daß sie befriedigenden Handel machen werden.

Trotha.

Krosigk, den 24. Februyar 1812.

Das Haus in der Galgstraße Nr. 320, worin 10 Stuben nebst Kammern, 2 Küchen, 2 Keller, Hofraum und Brunnenwasser befindlich, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich bey dem Eigenthümer melden und unterhandeln.

In meinem an der Post belegenen Hause ist nächste Ostern die mittlere Etage zu vermietthen.

C. L. Herrmann.

Nächstkommende Ostern ist das in der Klausstraße belegene Leitersche Bachhaus zu verpachten. Liebhaber dazu können sich bey mir selbst im Hospital melden.

Glauchau, im Februar 1812.

Leiter senior.

Im Bacherschen Hause ist eine Stube an einen einzelnen Herrn zu vermietthen.

In meinem auf der großen Ulrichsstraße belegenen Hause Nr. 32 sind einige Stuben nebst Kammern jetzt oder zu kommende Ostern zu vermietthen.

Wittwe Elsinger.

Es sind von jetzt an wieder gute Reitpferde zu verleihen bey dem Pferdeverleiher Hoffmann, wohnhaft in der Ruhgasse im Falgenbergischen Hause.

Lotterie-Anzeige. Bis zum 9. März, am Ziehungstage der ersten Klasse der Braunschweiger Lotterie, sind ohne mehrere halbe und Viertellose auch noch zwey ganze Loose von Nr. 23218 u. 23220 aus meiner Kollekte zu haben.

Halle, den 26. Februar 1812.

Johann Christian Kroll jun.

auf dem Neumarkt Nr. 1243.

Wegen häufiger Nachfragen mache ich ergebenst bekannt, daß ich diese Woche wieder Zeltower Rübchen erhalten habe, die Meße 6 Gr.

Lange in der Fleischergasse.

Mit den schmerzlichsten Gefühlen mache ich hiermit bekannt, daß meine gute Frau, Johanne-Christiane Brandt gebohrne Müller, nach einem 4tägigen schmerzhaften Krankenlager, den 24. Februar Morgens gegen 8 Uhr, an einer Entzündung ruhig und sanft zu einem bessern Leben hinüber geschlummert ist. Wer die Ehre in ihrem häuslichen Berufe und als Mutter kannte, wird fühlen, was ich mit meinen 6 unmündigen Kindern verlohren habe, und still meinen gerechten Schmerz mit mir theilen.

Halle, den 25. Februar 1812.

J. A. Brandt.

Gestern als den 25. Februar Abends $\frac{3}{4}$ auf 11 Uhr starb an einem Schlag- und Steckfluß, als Folge seiner vorherigen fast immerwährenden Leiden, der Königl. Preuß. Hofrath Dr. Med. Pract. Herr Johann Sigismund Friedrich Bießen, in einem Alter von 76 Jahren und 3 Monaten. Er war den größten Theil seines Lebens ein geliebter, thätiger und geschickter Arzt. — Wir Unterzeichnete melden dies seinen Anverwandten und vielen Freunden.

Halle, den 26. Februar 1812.

Carl Bießen, Apotheker in Heyde im Holsteinschen;
Leopold Bießen, Lieutenant;
E. S. verwittwete Dr. Bießen;
Carl und Wilhelm Bießen, als Enkel.

Den Dames empfehle ich mich bestens mit allen Sorten seidenen und Sammet-Bande, auch mit dem jetzt so beliebten Silber-Bande, den modernsten Websägen und Borden, und mit allen Sorten von Zwirn- und Zwirnbande. Charlotte Pfeiffer.

Da verschiedene Klagen eingegangen, daß die Wochenblätter nicht richtig abgegeben sind, so werden den diejenigen resp. Leser ersucht, wo dies der Fall seyn möchte, sich dieserhalb in der Buchhandlung des Waisenhauses zu meiden. Die Herausgeber.